

wallung, bis zu seiner höchsten Erhebung von 1000 Fuss, bis zum Wolchonski-Walde und der Waldai-Höhe. Bis dahin bildet er die Wasserscheide zwischen dem Eismeere, dem Pontus und dem kaspischen See und zeigt noch vielfältig zu Tage tretendes Gestein. Von der Waldai-Höhe an zieht er im Süden der russischen Ostseeprovinzen, durch Preussen, Pommern, Meklenburg, Holstein, Schleswig und Jütland als eine Landerhebung, welche auf ihrem Rücken zahlreiche Seen trägt. In diesem Theile besteht die Erhebung nur aus Sand- und Lehmschichten. Nur hier und da an den Küsten, z. B. in Esthland und in Pommern tritt Kalkstein zu Tage. Die atmosphärischen Niederschläge sammeln sich in den Thälern und bilden dort Seen, aus denen dann die Bäche und Ströme abfliessen. Dieser Höhenzug bildet allerdings auch eine Wasserscheide, aber nur für die kleineren Flüsse, indem die grösseren wie die Düna, die Weichsel und Oder ihn durchbrechen. Die zweite Erhebung führt den Namen Uralisch-Karpathischer Höhenzug. Er besteht aus vielen verschiedenen Theilen und führt eigentlich mit Unrecht einen gemeinsamen Namen. Zunächst zieht von Orenburg bis zur Wolga ein niedriger Gebirgszug Obtscheisyrt. Dann breitet sich von der Wolga bis zu den Karpathen ein 60 — 80 Meilen im Durchschnitt von Norden nach Süden haltendes Plateau aus. Diese Platte erhebt sich von Osten nach Westen und von Norden nach Süden. Im Süden fällt sie an vielen Stellen so steil zur pontischen Tiefebene ab, dass sie namentlich im Winter selbst für Fussgänger schwer zu passiren ist. Ihre Unterlage besteht aus Granit und Kalk und enthält grosse Steinkohlenlager. Die grösseren Flüsse durchfurchen diese Platte, indem sie von Nordwest nach Südost sich ein Thal gebrochen haben. Sie bewerkstelligen den Durchbruch durch Wasserfälle und Stromschnellen, wodurch natürlich die Schifffahrt sehr erschwert wird. Diese Platte ist jetzt eine baumlose Steppe, doch war sie in älterer Zeit namentlich am Nordrande mit Wald bestanden. Die masslose Holzverschwendung der Einwohner hat diese Bewaldung verschwinden lassen, und jetzt hindert das üppig wuchernde Steppengras, der felsige Untergrund und der aus Sibirien wehende Nordoststurm die Anpflanzung. In den gegen die Stürme geschützten Thälern gedeihen die Bäume vortreflich. Diese Waldlosigkeit hat auch den Niederschlag vermindert, so dass die Sommer heisser und die Winter kälter geworden sind.

Auf diesen Flächen weiden Heerden aller Art; dort finden sich